

Lokales

Kritik am Kreis: Kein Konzept für Energiewende

Initiative SolAHRtal vermisst konsequente Umsetzung der von der Verwaltung selbst verordneten Vorgaben

Von Frank Bugge

■ Kreis Ahrweiler. Die Gemeinde Antweiler im oberen Ahrtal könnte sich vollständig mit erneuerbaren Energien (EE) versorgen. Wie das möglich ist, was der „Energiesystemwechsel“ kosten könnte und wie er finanziert werden kann, das hat ein Studienteam der Technischen Hochschule Köln aus dem Studiengang Erneuerbare Energien mit Prof. Dr. Eberhard Waffenschmidt untersucht.

Paula Barnert, Anna Maria Franzen, Maximilian Gerlach, Sebastian Nöhre, Laura Stark und Marius Zellmer haben ihre Vorschläge jetzt mit den Einwohnern diskutiert und die Ergebnisse, die über den Flutwiederaufbau hinausgehen, in einem mehr als 200 Seiten starken Abschlussbericht festgehalten, berichtet Waffenschmidt. Ortsbürgermeister Peter Rächthaus hat einen Katalog zur praktischen Umsetzung erhalten. Die Vorschläge reichen von Ideen, wie die Dächer mit Fotovoltaikanlagen bestückt werden könnten, über Agri-Fotovoltaik (Sonnenkraftanlagen auf landwirtschaftlichen Flächen), den Ausbau der bereits laufenden Wasserkraftnutzung (Mühle Gillig) an der Ahr und im Mühlengraben oder die CO₂-neutrale Wärmeversorgung per Nahwärmenetze bis hin zu nachhaltigen Verkehrskonzepten wie Carsharing und Bürgerbusse. „Wichtig ist“, so Prof. Waffenschmidt, „dass die Anwohner mitgenommen werden und dass sie davon konkret profitieren.“

Konzeption für den ganzen Kreis gewünscht

Was für die Gemeinde Antweiler vorliegt, das wünscht sich die Projektgruppe „Ahrtal wird SolAhrtal“ für den gesamten Kreis Ahrweiler. Der Remagener Rainer Doemen und der Runde Tisch Erneuerbare Energien (RT-EE, <https://energie-wende-2030.de>) sowie fünf Wissenschaftler haben bereits im September 2021 nach der Flutkatastrophe ein Impulskonzept vorgestellt und den Projektvorschlag „Nachhaltiger Wiederaufbau und Nutzung regenerativer Energien im Kreis Ahrweiler“ vorgelegt. Angesichts der drastischen Auswirkungen der weltweiten Klimakatastrophe fordern sie, dass die Energieinfrastruktur an der Ahr nur noch mit erneuerbaren Energien aufgebaut werden soll. Diese Forderung



In Antweiler wird die Wasserkraft der Ahr schon lange genutzt. Zum Umstieg auf 100 Prozent erneuerbare Energien müssen noch Sonnen- und Windkraft dazukommen. Foto: Frank Bugge

wird von mehr als 20 bundesweiten gemeinnützigen Umwelt- und Klimaaorganisationen unterstützt. In ihrem Impulspapier legen die Wissenschaftler detailliert dar, welche Maßnahmen notwendig sind. Wichtig sei eine Beteiligung der Bevölkerung und dass die Maßnahmen im Dialog mit den Menschen vor Ort erfolgen. Der Kreis und die Kommunen hätten die wichtige Aufgabe der Planung von Wind- und Solaranlagen, von Wärmenetzen und einer neuen klimagerechten Verkehrsinfrastruktur.

Zwei Jahre nach der Flutkatastrophe habe sich im Kreis kaum etwas getan, bilanziert Diplom-Finanzwirt Rainer Doemen kritisch. Er ist politisch aktiv und ehrenamtlicher Stadtrat für die Freie Bürgerliste in Remagen, gilt als Mitinitiator und Impulsgeber des Run-

den Tisches Erneuerbare Energien. Außerdem engagiert er sich als Fachreferent in Vereinigungen zur Förderung von erneuerbaren Energien. Die Art, wie der Kreis den Energiesystemwechsel bis 2045 angehe, um die verfassungsrechtlich gebotene 1,5-Grad-Grenze einzuhalten, sei falsch und mangelhaft. Der „Energieweg“ orientiere sich nicht an klimawissenschaftlich gebotenen Zielen und auch nicht an der erforderlichen Arbeitsform „Projekt“, die der Remagener immer wieder dem „verwaltungslinienartigen Vorgehen“ entgegenhält. „Reines Verwaltungshandeln – egal wie lobenswert – führt in seiner vorgegebenen Selbstbeschränkung nicht zum gebotenen Ziel.“ Seine Feststellungen:

„Es läuft nicht!“
Jochen Seifert

„Entscheiderinnen und Entscheider auf allen Ebenen weigern sich, ein Projekt aufzusetzen und mit der im September 2021 kommunalpolitisch beschlossenen Summe von 10 Millionen Euro zu finanzieren.“

Mitstreiter von Doemen auf der politischen Seite ist Jochen Seifert aus Kempenich, ehemals langjähriger Vorsitzender der FWG-Kreistagsfraktion. Bund und Länder hatten im August 2021 nach der Flut einen Wiederaufbaufonds von 30 Milliarden Euro beschlossen. „Dabei vergaben sie jedoch zu regeln, dass zerstörte fossile Energieanlagen wie die rund 9000 Öl- und Erdgasheizungen entlang der Ahr zwingend durch erneuerbare Heizsysteme ersetzt werden müssen.“ Die Wie-

deraufbauförderung müsse dringend nachgebessert werden.

Vor Ort verweist Seifert auf die von Landrätin Cornelia Weigand geleitete „Projektgruppe Energiewende“ des Kreistages und darauf, dass das Klimaschutzteam der Kreisverwaltung gerade mal 2,75 Stellen habe. „Es läuft nichts“, so seine Kritik am Klimaschutzkonzept. Seifert führt auch Buch in Sachen Windkraftanlagen: 17 Standorte listet er auf. Doch im Landkreis drehen sich gerade einmal acht Räder bei Weibern. Das SolAHRtal-Konzept allerdings sieht eine Ausbaumenge von 170 bis 180 MWp Windkraft vor.

Prof. Dr. Urban Weber von der Technischen Hochschule Bingen klassifiziert den Windkraftausbau wohlwollend als „schleppend“, stellt aber fest, dass der Kreis Ahr-

weiler bei den erneuerbaren Energien die „Rote Laterne“ im Land hat, während für Doemen der Rhein-Hunsrück-Kreis der „Vorzugskreis“ und damit vorbildlich sei. Es werde in den Kommunen viel getan, erkennt Urban an. Das reiche aber nicht. Zudem fehle die zentrale Koordination, etwa bei einer kreisweit abgestimmten kommunalen Wärmeplanung. Der Binger Hochschullehrer macht eine „Verantwortungsdiffusion“ aus und ein Schwarzer-Peter-Spiel zwischen den Verantwortungsebenen. Ein wenn auch teurer Projektmanager müsse her, der drei bis fünf Jahre lang den Umstieg steuere.

Kritik am Kreis und der Landrätin wächst

„Die Bürger wollen Windkraft und Solarenergie“, bestätigt Rainer Doemen und verweist auf Solarförderprogramme wie „Macht die Dächer voll“ oder Aktionen wie „Packsdrauf“, von denen Bürger auch profitieren. Es fehle nicht an der Bereitschaft zu investieren und umzubauen. Doch es gehe niemand voran, und niemand nehme die 130 000 Bürger im Kreisgebiet mit.

Wegen ihrer anhaltenden Kritik habe die Projektgruppe „Ahrtal wird SolAhrtal“ das Gespräch mit der Kreisverwaltung gesucht. Die Landrätin sei selbst nicht dabei gewesen; von ihr habe es „nicht mal eine Rückmeldung gegeben“. EE-Kämpfer Doemen wird in seiner Kritik um des großen Zieles Willen sehr persönlich: „Der Landrätin fehlen Pfiff, innovative mitreißende Worte und für jeden sofort erkennbare Einsatzfreude für die Umsetzung der Herkulesaufgabe Transformation des Energiesystems auf 100 Prozent EE.“

Laut Rainer Doemen arbeite der RT-EE gerade an einer Aktion zur Anpassung der staatlichen Wiederaufbauhilfe an die Erfordernisse der Energiewende. „Fossile Energien müssen zwingend, zuallererst im Wiederaufbaubereich, durch EE ersetzt und finanziell als Ersatzlösungen bezahlt werden. Fossil gegen fossil darf hingegen finanziell nicht genauso hoch gefördert werden.“ Die Bürger müssten informiert und bei der Umsetzung für sie neuer Energieleistungen kompetent begleitet werden. „Vergangenheitsorientierte Lösungen kann sich die Menschheit nicht leisten.“

Ahrtalbahn: Grüne kritisieren Spiel auf Zeit

Fraktion wünscht sich Haltepunkt zwischen Ahrweiler und Bad Neuenahr

■ Bad Neuenahr-Ahrweiler. Alle 20 Minuten soll nach der Elektrifizierung der Ahrtalbahn an den Bahnhöfen von Remagen bis Ahrbrück ein- und ausgestiegen werden können. Anders als beim Diesel sind beim Elektroantrieb zügige Stopp und ein schnelles Wiederanfahren möglich. Dadurch können mehr Bahnhöfe als vor der Flut angefahren werden, heißt es in einer Presseerklärung der Grünen-Fraktion.

Klimaneutral sollte die Landesgartenschau 2022 in der Kreisstadt sein. Zu einer lebenswerten, zukunftsorientierten Stadt gehören nach Ansicht der Grünen ein attraktives ÖPNV-Angebot und ein gut ausgebaut, sicheres Radwegenetz. 2016 stand auch die Erstellung eines neuen Haltepunkts der Ahrtalbahn in den Bewerbungsunterlagen zur Landesgartenschau. Die lange Strecke zwischen den Bahnhöfen Bad Neuenahr und Ahrweiler sollte in der Mitte mit einem Haltepunkt an der Weinbergstraße eine weitere Ein- und Ausstiegsmöglichkeit erhalten.

Mitte Juli fand im Rathaus der Kreisstadt nun eine Informationsveranstaltung zur Ahrtalbahn statt.

Die Deutsche Bahn AG erläuterte die Wiederherstellung und den Ausbau mit Elektrifizierung. „Die Vorstellung war kurz. Zum Haltepunkt Bad Neuenahr Mitte war nur zu hören, dass auch dieser in den vorgesehenen 20-Minuten-Takt passen würde. Von der Aufnahme eines Planungs- und Genehmigungsverfahrens war aber nicht die Rede. Die Stadtverwaltung teilt lediglich mit, dass sich der Grundstücksverkauf an der Weinbergstraße schwierig gestalten“, heißt es in einer Mitteilung der Grünen. Sie nehmen enttäuscht zur Kenntnis, dass für den Bahnhaltelpunkt „Neuenahr Mitte“ kein Zeithorizont genannt wurde.

„Wir haben die Chance, im Ahrtal die Verkehrswende einzuleiten“, heißt es in der Presseerklärung abschließend. Die Bahn werde jedoch stiefmütterlich vom Verkehrsministerium behandelt. „Am Deutschlandtakt, der 2030 starten sollte und nun in das Jahr 2070 verschoben wurde, sieht man das ganze Dilemma. Mit dieser Geschwindigkeit wird die Ahrtalbahn nicht die Kapazität erhalten, die für die Verkehrswende nötig ist“, kritisieren die Grünen. red

Die Kaiserhalle ist das größte Sorgenkind

CDU sucht das Gespräch mit den Bürgern - Rundgang durch Vettelhoven

■ Grafschaft-Vettelhoven. Bei ihrer Ortsbegehung in Vettelhoven trafen die Vertreter der CDU-Grafschaft auf zahlreiche interessierte Dorfbewohner. Ortsvorsteher Franz Josef Schneider übernahm die Leitung des Rundgangs, der Parteivorsitzende Johannes Jung lud zum offenen Dialog ein.

Das größte Sorgenkind der Vettelhovener ist nach Ansicht der CDU zurzeit das Dorfgemeinschaftshaus, die Kaiserhalle. Sie ist seit dem Starkregen Mitte Juli 2021 nicht mehr nutzbar und wurde weitgehend entkernt. Klärungsprozesse mit der Versicherung müssen abgewartet werden, bevor die nächsten Schritte unternommen werden können. Die CDU im Gemeinderat hatte Ende März 2023 der Nutzbarmachung der Kaiserhalle eine hohe Priorität zugewiesen.

Ein weiteres Anliegen im Ort sei die Aktivierung der Jugendarbeit, so die CDU. Der Jugendraum in der Kaiserhalle konnte schon lange vor der Flut nicht mehr genutzt werden. Jetzt werden Alternativen gesucht. Auch die Wiedergründung eines Junggesellenvereins würde nach Ansicht der Vettelhovener das Dorfleben bereichern. Verankert in den Planungen der Gemeinde ist bereits der Bau einer Basketballanlage für die Dorfgemeinde im Be-



An der Kaiserhalle startete die Ortsbegehung der CDU in Vettelhoven. Foto: Michael Schneider

reich des Sportplatzes. Hier muss jetzt eine Umsetzungslösung gefunden werden. Beim Rundgang schlugen die Christdemokraten vor, dies innerhalb der Zaananlage des Naturrasensplatzes umzusetzen.

In einem der kleinsten Grafschafter Ortsbezirke zeichnet sich für die nächsten Jahre ein starkes Bevölkerungswachstum ab, denn im Park des Schlosses soll eine große Bebauung mit 28 Wohneinheiten entstehen. Der Bauausschuss der Gemeinde hatte im September 2022 sein Einvernehmen erteilt, das Verfahren liegt jetzt dem Kreis zur Genehmigung vor.

Natürlich spielen auch in Vettelhoven Fragen des Hochwasser- und Starkregenschutzes eine große Rolle. Der Swistbach fließt mitten durch den Ort und brachte 2021 wie bei einigen Ereignissen zuvor Straßen und Grundstücke unter Wasser. Nötig seien hier Lösungen, um das Wasser vor der Ortslage zu lenken und zurückzuhalten, was auch Teil des großen Hochwasserschutzkonzepts Grafschaft ist, so die CDU. Der Einbau von Kaskaden (Staufstufen) im Swistbach, ein Regenrückhaltebecken unterhalb des Rasensportplatzes sowie die Errichtung des Grabensystems rund um und in Vettelhoven gehören zu dem Maßnahmenpaket. red